

## „Das Leben ist ein Schauspiel“

Gisela Mielke bewegte sich gern in der Künstlerszene. Sie schrieb selbst gern und gut: empfindsame Lyrik und wunderschöne Kurzgeschichten. Aber noch lieber spielte sie Theater und tanzte in Stücken der mit ihr befreundeten Choreographin Nina Kurzeja. Beim Trott-war-Theater-Team war sie die unumstrittene Nummer eins. Am 31. Mai diesen Jahres ist die talentierte Kollegin in Montpellier in Südfrankreich verstorben.



Foto: Silja Raab

Gisela Mielke ging – meist mit einem freundlichen Lächeln – gern auf Leute zu

### Von Helmut H. Schmid

Sehr viele Trauergäste versammelten sich am 27. Juni 2008 in der Feierhalle des Hauptfriedhofs in Stuttgart-Bad Cannstatt, in der Gisela Mielke inmitten von Kränzen und Blumengestecken aufgebahrt war. Die Mutter, die Cousine, die Kollegen von Trott-war, einige Leute aus der Kulturszene und viele Freunde und Bekannte wollten Abschied nehmen von ihr. Nach dem Gottesdienst wurde ihre Urne in einem der Trott-war-Gräber beigesetzt.

Gisela Mielke starb vermutlich an den Folgen eines Hirnschlags beim Baden im Mittelmeer. Dieser Unfall ereignete sich während einer Trott-war-Freizeit auf einer Ritterburg in Südfrankreich, auf die sich Gisela im Vorfeld sehr gefreut hatte. Bezeichnenderweise passierte dieses Unglück im Meer: „In meiner Freizeit zieht es mich

zum Wasser, an den Bodensee oder wenigstens ins Freibad. Noch lieber gehe ich ans Meer, aber dafür habe ich leider zu wenig Geld“, hat Gisela Freunden und Bekannten oft erzählt.

Zwar konnten die Mitreisenden sie relativ schnell aus den Wogen an den Strand ziehen und mittels Herzdruckmassage und Mund-zu-Mund-Beatmung den Kreislauf wieder stabilisieren. Anschließend flog sie ein Rettungshubschrauber in die Universitätsklinik in Montpellier. Dennoch verstarb Gisela, nachdem sie dort drei Tage im Koma gelegen hatte.

Gisela Mielke hinterlässt eine große Lücke bei Trott-war. Sie war außerordentlich beliebt bei ihren Kolleginnen und Kollegen, mit denen sie – meist mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht – auf Stuttgarts Straßen die Straßenzeitung verkaufte. Sie traf sich auch gerne privat und bei Trott-

war mit Freunden, Bekannten und Kollegen, mit denen sie am liebsten gesellig beisammen saß und gerne eloquent über Kunst und Theater sowie andere interessante Themen parlierte.

Auch die alternative Stadtführung von Trott-war an soziale Brennpunkte und Einrichtungen vom Marien- bis zum Charlottenplatz leitete Gisela in ihrer unverwechselbar informativen und authentischen Art. Viele Besucher bedankten sich beim Verein und bekundeten, dass Gisela Mielkes sympathische und tolle Vorträge hochinteressant gewesen seien. Sie verstand es wie sonst niemand, faktenreiches Detailwissen mit stilsicherer Rhetorik und empfindsamem Humor zu spannenden Exkursen zu verweben.

Kein Wunder, Schreiben, Lesen, Sprache und Schauspiel waren schon immer ihre Leidenschaft. „Bücher habe ich schon als Jugendliche verschlungen und gern erinnere ich mich an die Zeit, wenn mir meine Mama oder jemand im Kindergarten aus Märchenbüchern vorgelesen hat“, erzählte Gisela einmal mit einem Leuchten in den Augen.

Gisela, am 28. Juni 1960 in Krefeld geboren, machte eine Ausbildung zur Arzthelferin. Bereits mit 18 Jahren verließ sie ihr Elternhaus, um unabhängig zu sein. Darauf folgte eine Ausbildung bei einer Versicherung. Doch nach dem Abschluss suchte sie sofort wieder etwas Neues. Eine Zeit lang schlug sie sich mit Kellnern durch, arbeitete in einer Diskothek und in der Saison auf Borkum. Die vielen Gelegenheitsjobs sollten ihr zum Verhängnis werden. Einst erzählte sie: „Man kommt auch sehr viel mit Alkohol in Kontakt und findet nicht schnell den Anschluss zurück ins normale Berufsleben. Dann habe ich eine Gaststätte gehabt, da hab’ ich auch zuviel getrunken, das musste früher oder später den Bach runtergehen.“

Zwischendurch arbeitete sie in einem Büro, in dem sie telefonisch Termine für Finanzberatungen ausmachte. Obwohl sie

damals überzeugter Single gewesen sei, hat sie doch jemanden kennen gelernt. „Wir waren zwei Jahre zusammen und alles war wunderbar“, erinnerte sie sich in einem Portrait in Trott-war 2005. Ihr von Drogen abhängiger Partner schaffte in den zwei Jahren gemeinsamer Zeit eine Umschulung, was er sicher auch Gisela zu verdanken hatte.

Als sich das Drogenproblem ihres Partners wieder verschlimmerte, trennte sich Gisela ganz unfein von ihm, was sie später immer bedauerte. Sie schickte ihn nach Krefeld zurück, wo sie sich selbst nie richtig wohl gefühlt hatte. Sie selbst blieb in Bergkastel-Kues an der Mosel. Dort schlug sie sich erneut mit verschiedenen Jobs durch, Bedienen, Lose verkaufen, Aushilfe bei der Weinlese u.a.

Als sie wieder jemanden kennen lernte, der ihr anbot nach Stuttgart zu ihm zu ziehen, nutzte Gisela dieses Angebot Anfang 1999. In ihrem Portrait ist zu lesen: „Ich stand am Bahnhof und wusste gar nicht, ob er mich abholt. Samstag bin ich angekommen, Montag war ich auf der Schulung einer Zeitarbeitsfirma.“ Dann arbeitete sie im Telefonmarketing, zunächst Teilzeit, dann Vollzeit, dann gar nicht mehr. „Das war immer so ein Hin und Her, sicher aus einer Unbeständigkeit meiner eigenen Person heraus.“

Nach zwei weiteren Telefonjobs fand Gisela eine feste Arbeit, doch die Firma ging kurz darauf in die Insolvenz. „Da passiert es immer schnell, dass ich in so ein Loch reinfallte. Dann habe ich auch wieder getrunken, habe die Miete nicht bezahlt und war obdachlos.“



Foto: Anne Finken

Gisela Mielke war eine tolle Darstellerin



Foto: Anne Finken

Das Schauspielen war ihre größte Leidenschaft

In dieser Zeit, als sie im Frauenwohnheim Neef-Haus wohnte, traf sie eine Trott-war-Verkäuferin, die sie zum Verkauf der Straßenzeitung animierte. „Die erste Zeit war für mich wirklich blöd, weil ich dachte: Es sieht eigentlich jeder, dass du ziemlich am Arsch bist, ist ja nicht toll, na ja. Dann habe ich mich wirklich schnell eingewöhnt und festgestellt: Die meisten Leute sind sehr nett, sehr freundlich. Man fühlt sich da auch nicht so herabgesetzt“, erzählt sie im Portrait von 2005.

Bei Trott-war entdeckte sie auch wieder ihre alten Leidenschaften, schrieb sie doch schon seit 20 Jahren Kurzgeschichten, Essays und Gedichte: „Ich bin nie an die Öffentlichkeit, weil ich mir gedacht habe, was ich kann, können andere auch.“ Ihr Faible begann, als sie einmal etwas schreiben sollte. „Das habe ich dann gemacht und fand es ganz superklasse. Ich wollte es unbedingt vorlesen“, so Gisela in dem Portrait 2005. Als die Lehrerin es nicht so gut fand, war Gisela tief enttäuscht. Doch bei der Straßenzeitung bekam sie auf ihre Gedichte positive Reaktionen. Sie freute sich sehr über die Zusagen von Hannelore Tächl und Jürgen Brandtner, eine Lesung ihrer Texte machen zu wollen.

Über Freunde aus dem Kulturbetrieb bekam sie eine Rolle im Stück „Kennen Sie Anita Berber“ im Theaterhaus. Das Schauspiel, in dem sie auch nackt auftreten musste, handelt von einer Tänzerin in den

20er Jahren, die am Schluss nur noch in der Erinnerung an ihre Skandale lebt und sich durch Drogen zugrunde richtet.

Seitdem spielte Gisela Mielke bereits in einigen Nebenrollen der Theatergruppe Lokstoff, in einigen Tanztheaterstücken und sogar in Videoeinspielungen im Brecht-drama „Die Heilige Johanna der Schlachthöfe“ am Stuttgarter Staatstheater. In den Stücken des Trott-war-Theater-Teams spielte sie immer die Hauptrollen, da sie mit Abstand die begabteste Schauspielerin war. Eine häufig von ihr zu hörende Sentenz war: „Das ganze Leben ist ein Theater!“

Das neueste Stück „Venus der Gosse“, das seitens Trott-war zur Aufführung für 2010 vorgesehen war, war ihr vom Autor eigens auf den Leib geschrieben worden. Die ehemalige langjährige Theaterintendantin Hanne Tächl und der Schauspieler und Regisseur Jürgen Brandtner planen nun auf jeden Fall eine Lesung von Giselas Gedichten und überlegen ihre Lyrik in Buchform zu verlegen.

Hanne Tächl sagte, sehr bewegt vom überraschenden Tod Giselas: „Wenn ich an Gisela denke, so habe ich eine hochintelligente Frau vor Augen, deren Gedichte und Geschichten ganz wunderbar sind, die ein unglaubliches schauspielerisches Talent besaß und deren Tod mich tief bewegt. Aber diese Erinnerung an diese wundervolle Frau kann uns niemand nehmen und in dieser Erinnerung lebt sie für mich weiter!“